

Hanspeter Nussbaum

«Wahnsinnig der Wandel, den wir erlebt haben»

Auf dem Längimoos Bauernhof wuchs Hanspeter Nussbaum (*1955) unter 17 Geschwister und Cousins und drei Familien auf. Als einziger bildete er sich zum Bauern aus und erlebte, wie sein Vater am Fusse des Dentenbergs Land veräusserte, um seine Geschwister bei der Erbteilung auszuzahlen. Sein Fazit zu Rüfenacht in den letzten 35 Jahren: Wahnsinn der Wandel, den wir erlebt haben.



Hanspeter Nussbaum ist unter 17 Kindern aus drei Familien auf diesem Bauernhof im Längimoos aufgewachsen.

**Unser Betrieb hat zwar Erlös
abgeworfen, sodass es für drei
Familien reichte. Doch konnte
man nichts auf die Seite legen.**

Ich bin hier im Längimoos auf dem Bauernhof meiner Eltern aufgewachsen. In diesem Haus wohnten neben meinen Eltern noch zwei Onkel mit ihren Familien. So sind hier 17 Kinder aus drei Familien gross geworden, dabei war ich der Jüngste. Gelebt wurde im Bauernhaus in acht Zimmern und im Stöckli in drei Zimmern. Bis zur 5. Klasse teilte ich mit meinem Bruder ein Bett. So etwas kann man sich heute nicht mehr vorstellen. Unser Betrieb hat zwar Erlös abgeworfen, sodass es für drei Familien reichte. Doch konnte man nichts auf die Seite legen. Ich selbst habe zwei Brüder und drei

**Auch ich hatte einen Onkel,
der ins Waadtland bauern ging.**

Schwester. Von den 17 Kinder, die hier aufwuchsen, war ich der einzige, der sich zum Bauern ausbildete. Das zeigt schon gut den Wandel seit dieser Zeit.

Vielmals war es so, dass das Land nicht genügend abwarf, um zwei Familien zu ernähren; so ist dann ein Nachkomme der Familie ausgewandert. Auch ich hatte einen Onkel, der ins Waadtland bauern ging. Damals hatten in der Westschweiz viele Bauern aufgehört, zu einer Zeit als deren Höfe noch bezahlbar waren. Ich bin noch in Vielbringen in die Schule gegangen und die ersten drei Jahre ohne Velo, denn das war verboten. Der Schleichweg führte über das damalige Bahnwärterhaus; eigentlich hätten wir die Strasse durch die

Unterführung nehmen müssen. Als das neue Schulhaus am Rosenweg 1969 gebaut war, musste ich noch die beiden letzten Jahre nach Vielbringen in die Oberstufe.

Der Verkauf von Ackerland wurde in unseren Kreisen schon diskutiert. Auch mein Vater verkaufte Land, um seine Geschwister auszuzahlen, und zwar dort, wo der Aternweg in die Dentenbergstrasse führt. In der Folge wurden darauf die fünf Einfamilienhäuser gebaut. Die Bauern minderten immer mehr; das haben wir schon als Kinder wahrgenommen. Aebersolds hatten keine Nachkommen, Rüfenachts sind ausgewandert. 1977 kam die Milchkontingentierung. Als ich 1983 den Bauernhof übernahm, erhielt ich Fr.1.12 für den Liter Milch, heute erhält man noch zwischen 50 und 60 Rappen. Als ich anfang waren wir noch 12 Milchlieferanten, einst waren es in Rüfenacht 40, jetzt sind es noch zwei: Res Gehrig und Martin Schweizer im Holti. Wahnsinnig der Wandel, den wir in den letzten 35 Jahren erlebt haben!

Was wollte man gegen die Zuzüger haben? Es wurde eingezont und dann ist der Bagger aufgefahren. Wir hatten nicht sehr Freude daran, auch das schöne Land

2007 musste auch ich sagen, entweder vergrössern oder aufhören.

da unten im Sperlisacher war einst Ackerland von Rüfenachts. Was hätten wir dagegen tun können? Es war der Entscheid jedes einzelnen Bauern. 2007 musste auch ich sagen, entweder vergrössern oder aufhören. Ich lebte als „working poor“ mit zwei Tag Gärtnerei und Schlosserei plus einer Siegristvertretung. Wir hatten noch 12 Kühe. Aber wie wollte man zu ihnen gut schauen, wenn man am Morgen zum Stall hinausgeht und am Abend wieder heim kommt? Ich war froh, mit 52 Jahren eine gute Stelle als Abwart im Campus Muristalden zu erhalten.

(Aufzeichnung des Gesprächs von Christian Bernhart, Frühling 2014)



Das Bauernhaus im Längimoos ist heute nur noch Wohnhaus inklusive einer Einlegewohnung im Dachgeschoss. Als Vollzeitbauer war für Hanspeter Nussbaum kein Einkommen mehr möglich.

Es wurde eingezont und dann ist der Bagger aufgefahren.